

Vorfrühlingsmärchen

Autor(en): **Woker, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 6 · 1911

Photographische Bilder und Zeichnungen, die sich zur Illustration der „Berner Woche“ eignen, werden jederzeit entgegengenommen von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern.

25. Februar

❧ Vorfrühlingsmärchen. ❧

Von Gertrud Woker.

Das Märchen hat seine Harfe
Vergessen am Erlenbaum
Und ist zu den Sternen gegangen
Mit seinem Liebsten, dem Traum.

Sehnsüchtig fing die Harfe
Des Nachts zu singen an, —
Und sang bis der Frühling erwachte
Im mondenschimmernden Tann.

Die Erle, der sie leise
Ein scheues Lied erzählt,
Hat ob dem Wunderjamem
Sich Tag und Nacht gequält.

Ihr würden Blättlein sprießen
So hatte die Harfe gesagt.
„Wie war das?“ Die Erle hat nimmer
Danach zu fragen gewagt.

In Jubel und Sehnen und Bangen
Hat sie der Blättlein gedacht;
Dann war das Wunder gekommen,
Ganz leise, in seliger Nacht.

Das Märchen, das seine Harfe
Vergessen am Erlenbaum,
War Wirklichkeit geworden
Mit seinem Liebsten, dem Traum.



❧ Bergzauber. ❧

Skizze von Konrad Erb.

— Schluß. —

Wieder wand sich der Zug durch das fruchtreiche Tal, Erich hatte kaum mehr Augen für dessen Schönheiten. Als ob der Wein die Zunge gelöst und den Geist beschwingt, plauderte er mit den Damen unerschöpflich in guten Einfällen und trefflichen Bildern, voll zarter Rücksicht und Zuverlässigkeit, und wenn er auch seine Worte vorzüglich an Frau Annette richtete, öfter als durchaus nötig wandte er sich an Oliva, um ihr in die großen Augen zu schauen, den melodischen Klang ihrer Stimme zu vernehmen: wie eine törichte Motte tanzte er ums Feuer, unbekümmert um die Gefahr, sich die Flügel zu verbrennen.

Langsam fing der Zug zu steigen an. Die Dörfer blieben zurück, die Wälder rauschten, Wildbäche sprangen, näher rückten die Bergriesen, um zuletzt allein zu herrschen — Erich merkte nichts davon. Der sonst so Schweigsame war eben bemüht, einen lebhaften Bündner, der als Bekannter sich zu den Damen gesellt, aus dem Sattel zu heben, und daneben existierte für ihn die Welt nicht mehr. Es war, als ob etwas vom feurigen

italienischen Geist auf ihn übergeströmt sei, als ob das bunte, wechselvolle Leben sein träge fließendes Blut in Wallung gebracht habe — Scherzworte flogen hin und her, Olivas Lachen klang unaufhörlich durch den Wagen, ein geheimes Band schien die Menschen, die sich vor kurzem noch wildfremd gegenübergestanden, zu einer Familie zu vereinigen.

Ein duftiger Schleier wob sich um der Riesen Häupter, nochmals lohnte die Bernina mit ihren Paladinen machtvoll auf und versetzte den Wagen in einen Taumel des Entzückens. Doch in die zitternde Erregung tönte die nüchterne Frage: Eine Viertelstunde Verspätung, erreichen wir den Anschluß in Pontresina? Erich beruhigte die ängstlichen Damen und hegte dabei im tiefsten Grund des Herzens den ganz unchristlichen Wunsch, der Verbindungszug möchte längst weg sein — vergebliche Freude! Noch stand er schnaufend auf der Station; eiligen Laufes retteten sie sich in die düstern, unbequemen Wagen.

„Leb wohl, du herrliches Engadin!“ rief Erich mit einem letzten Blick auf die versinkenden Berge; ein dankbares Lächeln